



Dolmetscher in Flandern ist einmal die Hauptfigur des Romans; da enthüllt sich das Wüsten der wildgewordenen deutschen Machtarroganz, dann die brutale Tourtur der Behandlung, die Häftlinge in Militärgefängnis und Strafkompagnie von einem völlig entmenschten, sadistischen Wachtpersonal erduldeten. Die Schrecken des Seuchenlazarets, der sehr schwierige, aufopferungsvolle Kampf mit den medizinischen Zutreibern des Massenmordens, die heroische Aufgabe, die ein entschiedener Kriegsgegner mit dem konsequent durchzuführenden Krankheitsimulieren auf sich nahm. Diese Dinge, die im Wortschatz blöder Spießerstammtische und im Jargon der öffentlichen Meinungsmache als Feigheit und Drückbergerei abgetan werden, sind hier wahrhaftig dargestellt als sehr viel schwierigere, weil nicht anerkannte, Zivilkourage und Waghalsigkeit, die gegen eine ganze Welt und nur unter äußerster Selbstdisziplin durchzuführen war. Und schließlich wird das Unterliegen der Revolution sehr richtig, sehr deutlich zurückgeführt auf die allzu humanen Bedenklichkeit der Revolutionäre. Auf die falsche Rechnung, die einen ebenso humanen Gegner voraussetzte, während doch die Gegenseite in der Entfaltung aller brutalen und perfiden Mittel von keinem Vorurteil gehemmt ist. Einer, (der sich später selber zur unangebrachten Milde verleihen läßt,) sagt richtig: „Der Krieg hat uns gelehrt, hart zu sein. Unsrer Revolution müssen wir zu ungeheurer Durchschlagskraft helfen, die unbarmherzige Gesellschaft durch Schrecken erschüttern“. Und er entgegnet der falschen Wehleidigkeit derer, die doch den Krieg mit all seinen Gräueln gebilligt hatten: „Auf einmal ist auch Blut heilig?“ Das Fazit ist: „Fluch lastet auf uns seit der Stunde, wo unser Haß versagte.“ Motto: „Aber diese verfluchten Menschen versagten.“ In einer Zeit, wo bürgerliche, aus egoistischen Motiven den Anschluß suchende Literaten den Proletarier streicheln, ist ein Werk wichtig, darin ein Proletarier seinesgleichen aus enttäuschter Liebe striegelt. (Schade, daß der Stil des Buches ungleichwertig ist. Es gibt da krasse Stilblüten: „Rohe Instinkte strebten maifrisch nach hohem Ziel,“ und so prägnante Formulierungen, wie jene Verdichtung des Kriegsbeginns: „Pfaffen zerrten an Kirchenglocken Sturm. Fabriken leerten sich. Alles rannte aus dem alten Elend . . . In Menschenbörsen stempelten Generäle die Pferde, Arbeiter und Autos „Kv“. Und Flaggen wehten. Wahnsinn raste: „Es lebe der Krieg!“ Militärkapellen schmetterten die Vernunft nieder. — — — „Immer feste druff“ machte alle besoffen.“)

Max Herrmann (Neiße)

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.

„Kriegsroman“: Roman: „Der Kampf“: Die Auflösung der deutschen Revolution. Max Herrmann. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution. Die Geschichte der Revolution.